

25.01.2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Faißt,
sehr geehrter Herr Beigeordneter Müller,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,
meine Damen und Herren!

Schon wieder ist ein Jahr vorbei und wir haben heute Gelegenheit, die Sicht von Frauen für Renningen für die Planung der Zukunft unserer Stadt, darzustellen. Herr Müller sagte bei der Einbringung des HH: „Halte Maß – bedenke das Ende. Die gute Konjunktur tut gut, aber wir wissen nicht, wie lange sie noch währen wird.“ Damit hat er zweifelsohne Recht.

Aber:

„Wer zu spät an die Kosten denkt, ruiniert sein Unternehmen.
Wer immer zu früh an die Kosten denkt, tötet die Kreativität.“

Kreativ habe ich überlegt:

Was zeichnet eine gute Kommune aus? Was bedeutet Heimat für mich?

Gute Infrastruktur, Kinderbetreuungsangebote von der Krippe bis zur Ganztageschule. Wohnen am Arbeitsort, kulturelle und künstlerische Angebote, vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Barrierefreies Wohnen und Leben, Inklusion, Betreuung, Unterstützung und Pflege bis zum Lebensende. Eine effiziente Stadtverwaltung, intelligente Verkehrsführungen.

Wer in die echt gute Bürgerbroschüre unserer Stadt blickt, wird sagen:
„Toll, was es da alles gibt! Wie machen die das denn in Renningen?“



Der Gemeinderat hat viel Zeit investiert, lange beraten, und entschieden, was für unsere Einwohnerinnen und Einwohner richtig und wichtig ist, mit dem Ergebnis: Wir lassen uns „Das“ was kosten!

Kostendeckung ist ein Grundsatz, mit dem niemand sozial verträgliche Angebote für Mitbürgerinnen und Mitbürger machen kann. Klar ist ein Eigenanteil der Nutznießer immer mit einzuplanen. Und da alle jedes Jahr Lohnerhöhungen wollen, steht das auch den städtischen Angestellten zu. Entsprechend sind die Gebühren angemessen anzupassen.

Wer den vielfältigen Leistungen für eine immer weiter wachsende Einwohnerzahl gerecht werden will, braucht mehr Personal. Bisher hatte Renningen einen vergleichsweise geringen Personalstand. Darauf haben wir in der Vergangenheit schon mehrfach hingewiesen. Sowohl in der Verwaltung, im Hoch- und Tiefbau, als auch im Bereich der sozialen Einrichtungen wird nun Personal aufgebaut. Somit werden in Zukunft die Personalkosten ansteigen. Das ist zu akzeptieren.

Was ist sonst noch zu tun? Wir haben - wie von uns bereits im letzten Jahr hier vorausgesagt - zwei neue Kindergärten in der Planung. Damit können wir vielleicht gerade den Rechtsanspruch abdecken.

Was aber denken sich Eltern, die unsere schöne Stadt-Broschüre lesen? Wer ja sagt zu Ganztagesangeboten in der Krippe, sollte passend die Angebote in Kindergarten und Schule mit ausbauen. „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist uns Frauen für Renningen schon immer ein Anliegen, das inzwischen von vielen unterstützt wird. Jetzt ist es am Gemeinderat zu entscheiden, wie Ganztagesangebote ausgebaut und finanziert werden. Mit der Bildung der Arbeitsgruppe Kinderbetreuung ist ein Anfang gemacht, um Bedürfnisse und Möglichkeiten aller Seiten darzustellen. Es gilt nun zu definieren, wie wir in Renningen damit in Zukunft umgehen wollen. Was wir Frauen für Renningen auf keinen Fall wollen, wäre eine Erhöhung der Kinderzahl pro Gruppe durch einfache Änderung der Betriebserlaubnis.



Ein Überblick zu den Betreuungsangeboten zeigt, dass es im Bereich der Ganztagesbetreuung nur die Möglichkeit gibt, max. 50 Stunden, d.h. bis 17 Uhr, zu buchen. Hier sehen wir zusätzlichen Bedarf, für ein Angebot mit maximal 40 Stunden, d.h. bis 15 Uhr. Die freiwerdenden Personalstunden könnten für ein weiteres VÖ Angebote von 35 Stunden/Woche, d.h. täglich 1 Stunde länger bis 14.30 Uhr, verwendet werden.

Für viele Eltern ist die Rückkehr in den Beruf nicht gleich mit 100 % geplant. Somit könnten wir relativ kurzfristig mehr Eltern ein passendes Betreuungsangebot machen, ohne die tatsächliche Anzahl an Ganztagesplätzen sofort erhöhen zu müssen. Wir beantragen:

- 1. Das GTB Angebot durch eine Buchung von maximal 40 Stunden die Woche, d.h. bis 15 Uhr zu ergänzen.**
- 2. Die VÖ Möglichkeiten durch ein Angebot von 35 Stunden die Woche bis 14.30 Uhr zu erweitern.**

Zurück zur guten Kommune. Unsere Schulen sind gut aufgestellt. Für 1100 Schülerinnen und Schüler (ab Klasse 5) gibt es allerdings nur eine Mensa. Diese wird in Zukunft nicht reichen, wenn derzeit schon ca. 100 Kids in der Schlange stehen, um ihr Essen zu bekommen. Die extreme Lautstärke, der alle ausgesetzt sind, wird sehr beklagt. Aus diesem Grund hatten wir im HH 2017 eine Überprüfung des Schallschutzes beantragt. Laut Verwaltung ist der notwendige bauliche Standard eingehalten. Trotzdem ist diese Form der „Zukunftsmusik“ auf Dauer nicht zumutbar – vor allem nicht den ehrenamtlich dort Tätigen. Bei den entsprechenden Diskussionen und Beratungen zum Thema Weiterentwicklung der Mensa werden wir das Thema noch einmal einbringen.

Durch den Bau des neuen Schulgebäudes ist ein anderer Schulhof entstanden. Es wäre gut gewesen, wir hätten schon bei der Bauplanung an zusätzliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder gedacht. Jetzt müssen dringend Spielgeräte ergänzt werden. Dafür haben wir keinen Haushaltsansatz gesehen.

Wir beantragen, für weitere Spielgeräte auf dem neuen Schulhof 30.000 Euro einzustellen.



Renningen ist Sportstadt, so steht es in unserer Broschüre. Bewegung und Spielen ist elementar in jedem Lebensalter. Deshalb brauchen Schulen und Vereine die Neue Sporthalle. 2011 war die erste Bedarfsermittlung. In den Haushaltsberatungen 2016 hatten wir beantragt, früher mit der Planung zu beginnen, was dann leider nicht geklappt hat. Inzwischen wurde der Bedarf nochmals geklärt. Im letzten Jahr hat sich der Gemeinderat dann darauf geeinigt, 2018 mit den für den Bau erforderlichen ‚vorbereitenden Maßnahmen‘ zu beginnen. Das ist für uns der Wettbewerb! Leider steht dieser Wortlaut so nicht im Protokoll.

Wir wissen, dass für dieses Projekt Kredite aufgenommen werden müssen. Wir wissen aber auch, dass die bisherige Nicht-Umsetzung kein finanzielles Problem war, sondern vorrangig an mangelnder „Men-power“ lag. Hier ist nun Abhilfe in Aussicht.

Ja, die neue Sporthalle ist keine Pflichtaufgabe für unsere Stadt, der Kindergarten hat Vorrang. Aber mehr Kinder in den Kindergärten bringt auch mehr Bedarf in Vereinen und Schulen. Zusätzliche Anforderungen bringt die steigende Einwohnerzahl. Deshalb sollten wir keine Zeit mehr verlieren und mit der Planung zügig beginnen.

Seit unserer Hallen-Besichtigungs-Tour 2011 sind viele Jahre ins Land gezogen. Jetzt müssen wir den Bedarf neu definieren und die Struktur der Sporthalle dementsprechend anpassen. Wir trauen uns, hier und heute erneut an ein Lehrschwimmbecken zu denken. Nicht nur, damit wirklich alle Kinder unserer Stadt schwimmen lernen, sondern um auch Älteren ein ganzjähriges Angebot vor Ort anzubieten. „Vergreisung der Gesellschaft“ oder „Demografie-Festigkeit“ gefällt mir zwar nicht unbedingt, aber diese neuen Begriffe treffen die Situation. Mobil bleiben im Alter, Sturzprävention, Lebensqualität erhalten, das sind Gründe genug, ein Bewegungsbecken für alle Altersstufen in der neuen Halle vorzusehen.

Wir beantragen im Wettbewerb für die neue Sporthalle ein Kleinschwimmbecken mit darzustellen.



Wünschenswert beim Thema „Fit bleiben“ ist auch ein Bewegungs-Parcours im neuen Stadteilpark, aber den verschieben wir aufs nächste Jahr. Vielleicht können dafür im Laufe dieses Jahres bereits Sponsoren gewonnen werden?

Lebensqualität, die eine gute Kommune auszeichnet, bedeutet Teilhabe für Alle. Was neu gebaut wird, muss barrierefrei sein. Bei allem anderen sollten wir dringend nachbessern. Inzwischen bekommen Vereine einen Zuschuss, wenn sie bei Veranstaltungen eine behindertengerechte mobile Toilette ausleihen – gut so!

Barrierefreiheit bedeutet aber viel mehr: behindertengerechte Zugänge nicht nur zu öffentlichen Einrichtungen. Sondern auch einfacher Zugang zu Arzt, Apotheke, Gaststätte, Rollstuhltaxi und -bus, Übergänge für Sehbehinderte, Beckenlift im Freibad, Spielgeräte mit Rampen und Halteseilen, sowie einfache Gehwegabsenkungen im Kurven- und Querungsbereich. Und zwar nicht erst im Zuge der Straßensanierung, sondern jetzt fortlaufend (z.B. südl. des Freibades). Schon vor 20 Jahren gab es ein Vorhaben, jedes Jahr 5-10 Gehwege abzusenken.

Wir beantragen einen Aktionsplan: „Barrierefreie Stadt Renningen“.

Was beeinträchtigt sonst noch ein ‚sich wirklich Wohlfühlen‘ in unserer Stadt? Zuviel Lärm! Dazu sollten Lärmquellen aktuell erfasst werden. Am Kindelberg werden wir in diesem Jahr wohl die Lärmschutzwand bauen können. Am Hummelbaum sieht es anders aus. Die letzten Lärmberechnungen sind vor langer Zeit erfolgt. Die Aussagekraft dieser Zahlen ist längst überholt, dazu muss man nur mal in die Nähe der B 295 gehen und sich ein Hörbild machen. Es kann nicht sein, dass neue Lärmmessungen von Seiten des Bundes erst nach Fertigstellung des Lückenschlusses vorgenommen werden sollen.

Wir beantragen, dass dem Gemeinderat aktuelle Lärmmessungen vorgelegt werden, um neu über Lärmschutzmaßnahmen am Längenbühl zu diskutieren.

Ach ja, die Bahn fehlt auch noch. Die S60 wurde lärmtechnisch von der DB nicht mit aufgenommen. **Hier bitte erneut den Sachstand nachfragen.**



In diesem Jahr sind einige Neuanschaffungen für den Fuhrpark des Bauhofs geplant. Eine gute Möglichkeit, Lärm zu vermeiden, sind Fahrzeuge und Arbeitsgeräte mit Elektroantrieb. Wir unterstützen die Verwaltung bei der bevorzugten Anschaffung entsprechender E-Fahrzeuge.

Und wir erinnern nachdrücklich an unsere Aussage, aus Lärmschutzgründen keiner Pflasterung im Straßenbereich mehr zuzustimmen.

Sozialer Wohnungsbau – auch das gehört zur guten Kommune. Wir sollten wieder mit der Stadtbau oder einem geeigneten Investor ein neues Projekt angehen, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Ein möglicher Standort könnte am Südbahnhof sein.

Für das Grundstück Mühlgasse 6 ist schnellstmöglich ein Investor zu suchen, damit dieser für einen denkmalgerechten Umbau noch alle Fördermöglichkeiten ausnutzen kann.

Den Wert einer Gesellschaft erkennt man daran, wie sie mit ihren Senioren umgeht – auch das steht in unserer schönen Broschüre.

Welche Möglichkeiten bietet meine Stadt, wenn ich älter bin und meinen Tagesablauf nicht mehr selbständig gestalten kann oder eine dementielle Entwicklung beginnen sollte? Dann brauche ich Tagespflege-Angebote. Es gibt in anderen Städten Lösungen zur Tagespflege z.B. mit angemieteten und umgerüsteten Wohnungen, angebunden an Wohnräume für Senioren. Dies ist eine Überlegung und Diskussion wert. Eine Anbindung an die Sozialstation - in welcher Form auch immer - ist uns Frauen für Renningen hierbei sehr wichtig.

Bereits in unserer HH-Rede 2017 haben wir angemahnt: „In der Mittelfristigen Finanzplanung stehen keine Projekte für Tagespflege und Betreutes Wohnen in Renningen und Malmsheim.“

Hier fordern wir den noch ausstehenden Sachstandsbericht an und bitten um Antwort, wie und wann Lösungen vorgesehen sind.



Renningen ist eine Stadt die zum Radfahren einlädt- das steht leider nicht in unserer Broschüre. Derzeit wird einiges an Radwegen umgebaut. Die Fahrrad-Abbiegespur Rutesheimer Straße - Industriestraße ist, Wenn ich recht gesehen habe, seit heute endlich fertig- oder nicht?

Ein saisonales Problem sind für uns die Fahrradabstellmöglichkeiten am Freibad. Wir alle sehen es gern, wenn mit dem Fahrrad ins Freibad gefahren wird. Aber die Abstellmöglichkeiten sind zu wenige für die vielen Besucherinnen und Besucher.

Antrag: Lösungen für weitere Fahrradabstellmöglichkeiten am Freibad aufzeigen.

Einen positiven Ausblick bietet ab Oktober die neue Verkehrsführung der Buslinie in der Stadt. Damit wird allerdings das bereits bestehende Verkehrsproblem in der Nelkenstraße verschärft. **Hierzu muss ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept erarbeitet werden.**

Immer noch unerledigt ist die Situation an der Kreuzung Rutesheimer und Alte Bahnhofstraße. **Unser Antrag auf einen kleinen Kreisverkehr bleibt bestehen.** Ein weiteres Problem ist die Kreuzung Rutesheimer Straße – Lindenstraße. Zu oft stehen Fahrzeuge aus allen 4 Richtungen auch dort ratlos an der Kreuzung. Diese Kreuzung sollte in die Verkehrsschau mit aufgenommen werden.

Im Haushaltplan fällt auf, dass die **Gebäudereinigungskosten** erheblich steigen. Da denken wir sofort an unseren Antrag vom letzten Jahr, die Eigenreinigung auszuweiten. Wir sind gespannt auf den Sachstandsbericht zum Thema Reinigung städtischer Einrichtungen der im Frühjahr kommt. Die im Stellenplan vorgesehene Position eines Gebäudemanagers umfasst aus unserer Sicht auch die Führung dieses Aufgabengebiets.

Vereine und Organisationen sind die Wurzeln unserer Gesellschaft, die das soziale Gefüge zusammenhalten. Auch dieses ein Zitat aus der Broschüre.

In unserer Stadt sind außerordentlich viele Menschen im Ehrenamt aktiv. Ein Lob, dass die Stadtverwaltung alle zwei Jahre die Ehrenamtlichen einlädt. Dieses Zeichen der Wertschätzung findet überall große Anerkennung.



Auch das Ehrenamtszeugnis, das in Renningen auf unsere Anregung hin eingeführt wurde, ist jungen Menschen bei Bewerbungen sehr hilfreich. Stichwort: Soziale Kompetenz. Die erlernt man eben am besten im Ehrenamt.

Besonders herausragendes Ehrenamt wird geehrt durch Ehrennadel, Bürgermedaille und Ehrenbürgerschaft. Und dann? Vergessen! Hier schlagen wir vor, einen „Ort“ einzurichten, an dem alle Geehrten mit kurzer Beschreibung ihres Wirkens genannt werden. Dies kann als Erstes auf der Homepage erfolgen und vielleicht später innen an der Wand eines neuen oder zu renovierenden Gebäudes.

Antrag: Dokumentation von geehrten Personen auf der städtischen Homepage und an noch zu suchendem Standort.

Habe ich an alles gedacht, was eine gute Kommune ausmacht? Sicher nicht. Alles kann hier nicht genannt werden.

Welche Ideen haben Frauen für Renningen noch für unsere Stadt?

Ein Familienzentrum, Spiel- und Grillplätze mit Spielgeräten für Kinder mit Handicap, mehr Parkmöglichkeiten, auch mal ein Parkhaus, ein Kinderhaus, es gibt noch manches.

Schade dass es diese Broschüre nicht für alle gibt. Sie sollte in Bezug auf die Ansprechpartner aktualisiert werden, zumindest auf der Homepage. Und werfen Sie doch mal einen Blick hinein und auf unsere schöne Stadt. Dann sind sie sicher auch so stolz wie wir, Renningerinnen zu sein.

Wir Frauen für Renningen verstehen unsere Aufgabe als Gemeinderätinnen nicht ausschließlich in der Beratung und Befürwortung der durchaus mit Bedacht und Verantwortung ausgewählten Vorschläge der Verwaltung. Besonders wichtig ist uns, mit Eigeninitiative Neues und neue Wege auch bei Bestehendem anzuregen und beharrlich die Verwirklichung voranzubringen. Hierbei geben wir den Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern Gehör und Stimme.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die bei der Aufstellung des Haushaltsplanes mitgewirkt haben und ebenso bei denen, die diesen immer wieder umsetzen.



Wir sind gespannt auf die Stellungnahmen der Verwaltung und bitten wiederum, in den weiteren Beratungen konkret über die gestellten Anträge abzustimmen.

Schließen möchte ich mit einer Erkenntnis

Alle sagten:

Das geht nicht. Dann kam eine, die wusste das nicht und hat's gemacht!

In diesem Sinne freuen wir uns auf die gemeinsame Arbeit in diesem Jahr.